



Antonius von Asti, *Carmen de eius vita et fortunae varietate*

Antonius von Asti lebte im frühen 15. Jahrhundert. Mit seinem *Carmen de eius vita et fortunae varietate* hat er eine Autobiographie verfasst, in der er sein Leben und die Geschichte Astis unter dem Einfluss der *Fortuna* schildert. Man könnte sich aber bei der Lektüre von Texten wie diesem die Frage stellen, wo dabei die Wahrheit aufhört und die Kunst anfängt. Man findet Antonius von Asti nicht bei Wikipedia und weiß auch sonst nicht allzuviel über ihn, aber vielleicht macht ihr euch besser selbst ein Bild von der Art, wie er sich selbst literarisch vorstellt. In diesem Sinne: Vorhang auf für Antonius von Asti.

Häufig vorkommende Vokabeln:

Im Folgenden findet ihr zentrale Vokabeln, die immer wieder im Text vorkommen. Im Text sind sie doppelt unterstrichen.

aetās, -ātis f: Alter, Epoche, Generation

dogma, -tis n: Lehrsatz, Gebot, Meinung

exemplum, -ī n: Beispiel, Vorbild

fortuna / Fortuna, -ae, f: Glück, Schicksal, Schicksalsgöttin

historicus, -ī m: Historiker, Geschichtsforscher

inde Adv.: von dort, von da (an), seither, daher, deshalb

labor / labos, -ōris m: Arbeit, Mühe, Anstrengung

legere, legō, lēgi, lēctum: sammeln, lesen, vorlesen

liber, -brī m: Buch, Schrift, Text

liber, -era, -erum: frei, leer, freimütig

orator, -oris m: Redner, Redelehrer

sonus, -i m: Ton, Klang, Geräusch

studere, -eo, -ui: sich bemühen / widmen / bilden

Auftrag zur Vorerschließung:

Bestimmt das Metrum des vorliegenden Texts. Skandiert anschließend vor jeder Übersetzung und lest euch gegenseitig vor. Welche Erkenntnisse habt ihr dadurch für eure Übersetzungen gewonnen?



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



Proömium

Dies ist der unmittelbare Einstieg in das Werk. Das Ich stellt hier seine Beweggründe für das Abfassen des Textes vor und beschreibt dem Leser im Folgenden, was es damit bezwecken möchte und welche Themen behandelt werden.

1. *Mens mihi mutata est, animus mutatus, ut alter*

*esse mihi videar, sicque **refectus** homo,*

reficere, reficio, refeci, refectionum: erneuern, ausbessern

*ut solet ex **cupro** refici **campana** **vetusto**,*

cuprum, i n: Kupfer; campana, ae f: Glocke; vetustus, a, um: alt, altertümlich

*cuius erat fractus **perfragilisque** sonus.*

fragilis, e: zerbrechlich, schwach, kraftlos; per = verstärkendes Präfix

2. *Quae de materia quamvis **renovetur** eadem,*

renovare: erneuern, wiederherstellen, neu verfertigen

huic tamen inde bonum dat nova forma sonum.

lies: *quamvis quae (= campana / ea) renovetur materia eadem*

Natürlich kommt früher oder später auch die Religion ins Spiel:

3. *Nunc mihi religio placet et laudanda videtur:*

***ni** servire Deo, **vilis** cuncta putem.*

ni = nisi; vilis, e: wertlos, unbedeutend

4. *Ex quo non possum te non¹ **extollere** magna*

extollere, extollo, extuli: auf-, emporheben, loben, rühmen, preisen

*laude, et **propositum**, mi Nicolae,² tuum,*

propositum, i n: Vorhaben, Ziel, Lebensweise

*qui **propriae** studeas animae praeferre salutem*

proprius, a, um: eigen, typisch, persönlich

skandiere: *mí Ni-co-lá-e tu-úm* (der Name wird also Nikolaüs gelesen, nicht Nikolaus)

¹ Beachtet die Litotes! Was sagt sie aus, und wie lässt sich das in einer Übersetzung gut ausdrücken?

² Niccolo, oder lateinisch Nicolaus, ist der Bruder des Antonius von Asti.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



lies: *cunctis, quos honores ulla curia tibi dare possit, a curis verum nomen habens*

et <cupido> dandi volumen de fortuna

*cunctis, quos **fragilis** continet orbis opes,*

et cunctis, quos ulla tibi dare possit honores,

*a curis verum **curia**³ nomen habens.*

curia, ae f: hier: Hof (eines Fürsten etwa)

Doch nicht nur Gott, sondern auch fortuna hat hier eine bedeutende Rolle zu spielen:

5. *Haec ego dum canerem, scribendi plura cupido*

intravit pectus, frater amande, meum,

*et de fortuna dandi **mediocre** volumen,*

*quae levis **instabili** volvitur orbe **rotae**.⁴*

mediocris, e: mittelmäßig, unbedeutend; volumen, inis n: Schrift, Buch

instabilis, e: schwankend, unbeständig; rota, ae f: Rad

6. *Quae licet interdum fuerit mihi **prospera**, tandem*

***extitit** optatis **valde** inimica meis,*

*et mihi plus **aloes** **impendit** tempore parvo,*

*quam **mellis** longa cesserat ante die.*

prosper(us), a, um: günstig, erwünscht, begünstigend, gewogen

existere, exsisto, exstiti: hervortreten, erscheinen, sich zeigen, sich erweisen; valde: sehr, stark, heftig

aloe, es f: Aloe, hier: Bitteres; impendere, pendo, pendi, pensum: aufwenden, anwenden, hier: auferlegen

mel, mellis n: Honig

³ Die Herleitung des Wortes *curia* von *cura* ist zwar sprachgeschichtlich falsch, fungiert hier aber sinnstiftend und soll die Botschaft unterstreichen, dass Weltliches für den religiösen Menschen bedeutungslos ist. Die wahrheitssuchende Etymologie geht zurück auf Isidor von Sevilla (560-636; *Etymologiae*) und ist besonders im Mittelalter sehr populär. Man ging von der Annahme aus, dass in Bezeichnungen die Essenz von Dingen enthalten sei.

⁴ Das "Rad der Fortuna" ist schon im Mittelalter ein gebräuchlicher Topos und stellt allgemeines Werden und Vergehen dar, auf das der Mensch keinerlei Einfluss hat. (Vgl. etwa Carmina Burana: O Fortuna...)



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



7. *Plura etiam semper paucis adversa secundis*

*miscuit, et **spinas** addidit illa **rosae**,*

ut poterit nostro cognoscere quisque libello,

quo vitam institui commemorare meam,

et dare non solum tibi sed cuicumque legenti

exempla, et vitae dogmata multa bonae.

spina, ae f: Stachel, Gräte, hier: Dorn; rosa, ae f: Rose

secundus hier als Gegenteil von *adversus*

Dieser Text enthält jedoch nicht nur autobiographische Elemente

- außerdem soll es auch um Folgendes gehen:

8. *Pauca quoque Astensem memorabo gesta per urbem⁵,*

illo, quo populus tempore liber erat,

*utque haec Roberto⁶ **bella** ob **civilia** regi*

*urbs, et post aliis sit data **principibus***

bellum civile: Bürgerkrieg

princeps, ipis m: hier: Fürst

lies: *illo tempore, quo populus liber erat*

lies: *<et memorabo> ut data sit...*

⁵ Gemeint ist die Stadt Asti.

⁶ Robert von Anjou (1278-1343), König von Neapel.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



inque manus tandem nostri - quo patria gaudet -

*Aurelianensis venerit ista **Ducis**.⁷*

dux, ducis m: hier: Herzog

9. *Quam Sigismondus Caesar⁸ sibi contulit inde,*

titulus, i m:

*ex quo **dux** iusto possidet hanc **titulo**.*

veluti = velut

10. *Dicam igitur, **veluti**, quae libera tempore longo,*

tyrannus, i m: Tyrann, Alleinherrscher

*quaeque **tyrannorum** serva aliquando fuit,*

regalis, e: vgl. rex – königlich, fürstlich

*sub dominum tandem **regalem** venerit haec urbs,*

vigere, vigeo, vigui: mächtig sein, herrschen

*quo melior Princeps nullus in orbe **viget**.*

volutare: drehen, rollen, wälzen

11. *Unde quoque apparet, quantum fortuna **volutet***

mundus, i m: Welt, Erde, Menschheit; continuus, a, um: unaufhörlich, fortwährend; mobilitas, atis f: Veränderlichkeit, Unbeständigkeit

mundum, continua mobilitate rotatae.

quam = urbem; sibi = ei (nur hier!)

lies: veluti (haec urbs), quae...

quo = Ablativ des Vergleichs; Übersetzungshilfe: ggf. als relativen Satzanschluss auffassen und neu anfangen

Zum Schluss des Proömiums folgen noch ein paar Worte zum

Wahrheitsgehalt der Schrift:

⁷ Vermutlich Charles de Valois, Graf von Orléans (1394-1465). Mit ihm kehrt nach einer längeren Phase der politischen Unruhen fürs Erste etwas Ruhe in Asti ein (zur Stadtgeschichte von Asti siehe in diesem Zusammenhang Tallone S. XVII-XXII). Antonius von Asti wird bei diesem als Sekretär und Diplomat angestellt, eine positive Veränderung für den Dichter, der sich bisher mit befristeten Lehraufträgen finanzieren musste. Möglicherweise ist das ein Grund für Antonius von Asti, sich mit der Geschichte Astis zu identifizieren; zumindest passt es aber gut zur *varietas fortunae*.

⁸ Sigismund von Luxemburg (1368-1437), ab 1433 römisch-deutscher Kaiser.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



12. *Nil tamen his fingam, doctos imitando poetas,
sed sequar historicos cunctaque vera loquar.*

nil = nihil

13. *At quia **principium** sine Christi nomine nullum*

principium, i n: Anfang, Grundlage (vgl. princeps)

***fundandum** est (ut nos **Theologia** docet,*

fundare: befestigen, begründen, den Grund zu etw. legen; theologia,
ae f: Theologie

ut sacri faciunt Christi mandata sequentes,

***induperatores** ut fierique iubent,)*

induperator = imperator

*auxilium poscam divini Numinis **ante***

antequam: bevor

***quam** me ad scribendum carmina plura feram.*

= *antequam* (getrennt zugunsten des
Metrum)

Auszug zitiert in orthographisch vereinfachter Form mit Anmerkungen nach: TALLONE, ARMANDO (Ed.). Antonii Astesani De ejus vita et fortunae varietate carmen. Città di Castello 1912.

Arbeitsaufträge:

1. Fasse noch einmal zusammen: worum geht es in diesem Text? Beschreibe die unterschiedlichen Komponenten der Erzählung, die verarbeitet werden sollen.
2. Manche Forscher sind der Meinung, dass Ovid ein bedeutendes Vorbild für diesen Text geliefert habe. Um welche(s) Vorbild(er) geht es? An welchen Stellen wird das ersichtlich? (Tipp: untersuche nicht nur den Inhalt, sondern auch die Sprache => Echos!)
3. Beschreibe den Unterschied zwischen *historici* und *poetae* und erkläre, warum er hier relevant ist. Welche Auswirkungen hat er auf dein Verständnis dieser Stelle? Zu welcher Gruppe zählt sich das Ich?
4. In der Handschrift, die uns diesen Text überliefert, wird nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden. Überlege am Beispiel *fortuna*, nach welchen Kriterien Wörter großgeschrieben werden können oder nicht.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE

5. Gruppenarbeit! Welche Rolle spielt *fortuna* in diesem Textausschnitt? Diskutiert in diesem Zusammenhang:
- handelt es sich dabei um eine Person oder um eine Kraft?
 - ist sie "gut" oder "schlecht" aus Perspektive des Ichs und warum?
 - wie wirkt sie sich nach Aussage des Ichs auf die Willensfreiheit aus?



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



Toni in der Schule

Als schließlich der eigentliche autobiographische Teil des Werks beginnt, erzählt Antonius von Asti zunächst, wie er aufgewachsen ist. Ein wichtiger Teil seiner Jugend hat in der Schule stattgefunden. Er beginnt seine Ausführungen daher mit Informationen über seinen Lehrer und die Dinge, die dieser in seinem Unterricht vermittelt.

1. Cum mea **terquinos** etas venisset ad annos,

ter (dreimal) + quini (je fünf) = Adjektiv zu 15

et cuperet doctum me pater esse virum,

non mihi **grammaticae**, quam noverat esse magister,

grammatica, ae f: Grammatik

dogmata contentus prima dedisse fuit,

sed **praeceptorem** quia senserat esse **Tridini**

praeceptor, oris m: Lehrer, Meister; Tridinum, i: Trino (Stadt in der italienischen Region Piemont)

artis **grammaticae rethoricaeque** bonum,

rethorica, ae f: Rhetorik

quique oratores cognoverat atque poetas,

doctrina, ae f: Lehre, Unterricht; parens, entis m/f: hier Vater

me **doctrinae** eius tradidit ipse **parens**,

mille quadringentis post partum virginis annis

vigintiseptem si simul addideris.

lies: cum... venisset et pater cuperet...

esse hier Vollverb!

lies: *non contentus fuit, mihi prima dogmata grammaticae, quam magister noverat esse* (von der er als Lehrer wusste, dass es sie gab), *dedisse*

esse nochmal Vollverb

lies: *sed, quia senserat Tridini esse praeceptorem... bonum quique cognoverat, parens me doctrinae eius tradidit*

lies: *si mille quadringentis annis post partum virginis simul vigintiseptem addideris*

Doch Toni hat es nicht leicht. Bereits in der Schule kündigt sich



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



sein schweres Schicksal an und er arbeitet hart:

2. *Hic sentire gravis cepi prius **omina** vitae,*

primaque fortunae pondera ferre meae.

omen, inis n: Vorzeichen

3. *Nam **licet assuetus puerili aetate** fuissem*

***blanditiis** matris deliciisque meae;*

licet: hier: möglicherweise; assuetus, a, um: gewöhnt, gewohnt;
puerilis, e: Adj. zu puer => kindlich, jugendlich
blanditia, ae f: Schmeichelei, Liebkosung

*hic tamen incepti, procul a **genitrice remotus**,*⁹

*non solum **victum** sustinuisse **macrum**,*

genitrix, icis f: Mutter; remotus, a, um: entfernt, fern von etw.

*sed supra **aetatem** duros, vigilando, **labores***

victus, us m: Lebensweise, Nahrung; macer, macra, macrum: mager, dünn

perferre, ob studium, cui datus ipse fui.

Während er tagsüber also regulär den Unterricht besucht,

⁹ Schule heißt schon im Mittelalter, dass Jungen von ihren Eltern getrennt werden und dann in häufig in von Klöstern unterhaltenen Schulen leben und lernen. Das war bis ins 16. Jahrhundert häufig verbunden mit der Oblation: der Schul-, bzw. Klostereintritt gilt dann ein Leben lang.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



widmet er sich nachts im Selbststudium der Grammatik:

4. *Tam datus, ut menti dederim sex mensibus omnem*

*magni **grammaticae Principis** ipse librum.*¹⁰

*Quem tamen **addidici** nullo **doctore** legente.*¹¹

sed cura ingenii nocte studente mei.

5. *Nocte, inquam, sola, nam me **doctrina** magistri*

***districtum** tota luce tenebat ibi,*

a quo nonnullos audiui hoc tempore vates

*atque oratores historicosque libros.*¹²

princeps, ipis m: hier: Fürst

addiscere, addisco, addidici: hinzulernen; doctor, oris m: Lehrer

districtus, a, um: vielseitig beschäftigt, in Anspruch genommen

*Doch nicht nur Literatur und Grammatik stehen auf dem
Lehrplan.*

¹⁰ Mit dem *grammaticus princeps* wird auf Priscian angespielt (spätantiker Grammatiker, um 500). Er ist der Verfasser der *Institutiones grammaticae*, einer im Mittelalter weithin rezipierten Grammatik.

¹¹ Vgl. heutige Vorlesung. Hiermit ist Eigenstudium gemeint, im Gegensatz zum Unterricht, in dem ein Lehrer Vorlesung hält und die Texte erklärt.

¹² Es geht um die Rezeption klassischer antiker Texte im Rahmen des mittelalterlichen Schulunterrichts.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



ergänze: *audivi*
prima documenta = Grundlagen

sibi: *Dativus possessivus!* (*Dativ des Besitzers*)

6. *Et quae prima dabat logicae documenta magister*

Simon Tronzanus,¹³ quod sibi nomen erat;

ultra grammaticos libros, quos ille docebat

discipulos, quorum vir studiosus erat.

logica, ae f: Logik; documentum, i n: Lehre, Lehrsatz

7. *Sic igitur didici, noctuque dieque laborans:*

utilis ergo labos extitit ille mihi.

ultra: ferner, darüber hinaus; grammaticus, a, um: grammatisch, zur Grammatik gehörend
studiosus: Gelehrter einer Disziplin, Experte (legum studiosus: Rechtsgelehrter)

existere, exsisto, exstiti: hervortreten, erscheinen, sich zeigen, sich erweisen

Warum er genau das erzählt (immerhin könnte man meinen, dass bei solchen Worten viel zu viel Selbstlob mitschwingt), entschuldigt Antonius von Asti damit, dass sein Beispiel doch

¹³ Simon Tronzano war ab 1403 Lehrer in Vercelli, später auch in Trino.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE

auch der Allgemeinheit nütze:

8. *Quod, quia laudari cupiam, non scribo, sed inde*

exemplum ut capiat discere quisque volens;

nec quemquam lateat, quod nulla scientia nosci

acquirique potest absque labore gravi.

acquirere, acquirere, acquisivi, acquisitum: erwerben, gewinnen;
absque = sine



lies: *quod non scribo, quia laudari cupiam, sed inde, ut exemplum capiat...*

latere + Akk.: „es bleibt jmd. verborgen“

Auszug zitiert in orthographisch vereinfachter Form mit Anmerkungen nach: TALLONE, ARMANDO (Ed.). Antonii Astesani De ejus vita et fortunae varietate carmen. Città di Castello 1912.

Arbeitsaufträge:

1. Löse die in Satz 1 erwähnte Jahresangabe in heutige Zahlen auf!
2. Sammle alle Wörter aus dem Text zum Wortfeld „Schule“ und stelle sie in einer Übersicht (z. B. Mindmap) zusammen.
3. Gruppenarbeit: Informiert euch über das sogenannte *Trivium* und die sieben freien Künste (*artes liberales*). Welche Rolle spielen diese Begriffe für das Schulsystem der Frühen Neuzeit? Sucht Belegstellen im Text.
4. Diskussion: War Antonius wirklich so fleißig, wie er es darstellt, oder wollte er einfach etwas beschreiben, was seinen Lesern ein Vorbild und eine Hilfe für ihr Leben sein kann, und machte sich dabei zu einer Figur in einer (nicht den historischen Fakten entsprechenden) Erzählung?



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



Zusatzmaterialien (für Lehrkräfte)

Autor

Über Antonius von Asti selbst und seine genauen Lebensdaten ist nur wenig bekannt: wir wissen, dass er um 1412 in Villanova bei Asti geboren wurde, in Pavia studierte, 1441 heiratete (und daher Laie gewesen sein muss), ehe er Sekretär Karls von Orléans wurde und um 1465 verstarb. Sein Werk umfasst unter anderem Liebespoesie, Hymnen und Briefe sowie eine Autobiographie mit dem Titel *De eius vita et fortunae varietate*.

Werk

Antonius von Astis knapp 4000 Verse in sechs Büchern umfassendes und wahrscheinlich unvollendet gebliebenes Gedicht *De eius vita et fortunae varietate* behandelt neben einem autobiographischen Teil hauptsächlich auch eine Geschichte der Stadt Asti (ab Kapitel IV in Buch II bis Ende). Diese Verknüpfung von Lebens- und Stadtgeschichte ist in der lateinischen Literatur einzigartig und liefert ein eindrückliches Beispiel für die fließenden Gattungsgrenzen der Erscheinung Autobiographie.

Wie der Titel bereits vermuten lässt, spielt in diesem Text die *Fortuna* eine wichtige Rolle, die unter anderem Individual- und Stadtgeschichte verbindet und das Selbst- und Weltbild des Autors wie auch seiner Zeitgenossen in hohem Maße prägt.

Hintergründe zum Text

Unbedingt zu vermeiden oder zumindest kritisch zu hinterfragen ist im Kontext autobiographischer Schriften eine Gleichsetzung von Text-Ich und Autor. Aufgrund von etwa ästhetischen oder rezeptionsgeschichtlichen Kriterien war ein Eingriff in die historische Realität lange absolut legitim: an einen Schiffbruch beispielsweise sind für frühneuzeitliche Autoren und Leser etwa Assoziationen an Odyssee und Aeneis geknüpft, die gezielt abgerufen werden können, obwohl in diesem Fall der Autor selbst nie Schiffbruch erlitten hat.

Stilistisch kann man bei Antonius von Asti die Tendenz bemerken, einzelne Wörter aus Nebensätzen, in der Regel Substantive oder Relativpronomina, in den Hauptsatz zu versetzen und so häufig stark auseinandergezogene Hyperbata zu kreieren.

Anknüpfungspunkte zum klassischen Latein finden sich insbesondere in der Ovidrezeption, die vor allem im Proöm nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Anklänge an die Metamorphosen enthält (vgl. *Ov. Met.* 1,1-4). Desweiteren lassen sich Vergleiche mit anderen Werken im elegischen Distichon herstellen (und die Bedeutung des elegischen Distichons bzw. eines Metrums allgemein für einen Text diskutieren), das Skandieren und Lesen metrischer Texte üben oder etwa der Alltag eines Schülers wie er im vorliegenden Text beschrieben wird mit dem Schulgeschehen in anderen Zeiten und Kulturen vergleichen.

Weiterführende Literatur

TALLONE, ARMANDO (Ed.). *Antonii Astesani De ejus vita et fortunae varietate carmen*. Città di Castello 1912;
VINAY, GUSTAVO. *L'umanesimo subalpino nel sec. XV*. Turin 1935.



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



Übersetzungsvorschlag

Proömium: 1. Mein Sinn hat sich geändert, die Seele geändert, sodass ich den Eindruck habe ein anderer zu sein, und so ein neuer Mensch, wie für gewöhnlich aus altem Kupfer eine Glocke neu verfertigt wird, deren Klang nur noch sehr schwach und gebrochen war. 2. Obwohl sie aus demselben Material erneuert / neu gegossen wird, gibt ihr die neue Form dennoch einen guten Klang.

3. Jetzt gefällt mir die Gottesfurcht und erscheint mir lobenswert: außer Gott zu dienen hielt ich alles für nichtig. 4. Daher muss ich dich und dein Vorhaben unbedingt („kann ich dich nicht nicht“) mit großem Lob rühmen, mein Niccolo, der du dich bemühst, das Heil deiner eigenen Seele allen materiellen Dingen, die die zerbrechliche Welt enthält, vorzuziehen, und allen Ehrungen, die irgendein Hof (curia) dir verschaffen könnte, der seinen wahren Namen von den Sorgen (cura) hat.

5. Als ich das sang, ergriff das Verlangen, lieber Bruder, mehr zu schreiben, mein Herz, ein mäßig gutes Buch über das Schicksal zu verfassen, welches, wechselhaft, (wie es ist,) sich dreht auf dem unbeständigen Kreis des Rads (des Schicksals). 6. Wenngleich es (das Schicksal) mir gewogen gewesen ist, hat es sich schließlich als sehr ungünstig für meine Wünsche erwiesen und mir in kurzer Zeit mehr an Bitterkeit geschenkt als es mir langfristig („an einem langen Tag“) an Honig gewährt hatte. 7. Auch hat es stets viel mehr Negatives mit wenigem Positiven gemischt und (jenes hat) der Rose Dornen verliehen, wie ein jeder in unserem Buch erkennen können wird, in dem ich, wie ich beschlossen habe, an mein Leben erinnere, und nicht nur dir Beispiele gebe, sondern jedem Leser, und viele Lehrsätze einer guten Lebensführung.

8. Ich werde auch von einigen Geschehnissen aus der langen Geschichte der Stadt berichten, aus jener Zeit, als die Bevölkerung frei war, und (ich werde erzählen) wie die Stadt wegen der Bürgerkriege an König Robert gefallen ist („gegeben wurde“) und danach an andere Herrscher, und schließlich in die Hände unseres Herzogs von Orléans gelangt ist, über den die Heimat sich freut. 9. (Die Stadt) Diese hat ihm (Aurelianensis!) Kaiser Sigismund dann übertragen, (und) seitdem besitzt der Herzog diese Stadt mit rechtmäßigem Titel. 10. Ich werde also sagen, wie diese (Stadt), die lange Zeit frei und einmal die Sklavin von Tyrannen war, schließlich unter einen königlichen Herrscher gekommen ist, wie es keinen besseren Fürsten (als ihn) gibt auf der Welt. 11. Daraus wird auch ersichtlich, wie sehr das Schicksal die Welt herumwälzt in der unaufhörlichen Veränderlichkeit des Rads.

12. Dennoch will ich beim Nachahmen gelehrter Dichter nichts dazuerfinden, sondern ich will den Geschichtsschreibern nacheifern und nur die Wahrheit erzählen. 13. Doch weil ohne den Namen Christi kein Anfang begonnen werden kann (wie es die Theologie uns lehrt, wie die es tun, die den Weisungen des heiligen Christus folgen, und wie die Kaiser befehlen, dass es geschehe), werde ich Hilfe der göttlichen Macht erbitten, bevor ich mich daran mache, viele Verse zu schreiben.

Toni in der Schule: Als mein Alter ins 15. Jahr kam und mein Vater wollte, dass ich ein gelehrter Mann sein, war er nicht damit zufrieden, mir die Grundlagen (ersten Lehrsätze) der Grammatik gegeben zu haben, von der er als Lehrer wusste, dass es sie gab, sondern weil er bemerkt hatte, dass es in Trino einen guten Lehrer der Grammatik und Rhetorik gab, der die Redner und Dichter kannte, vertraute mein Vater selbst mich dessen Unterricht an, wenn du 1400 Jahren nach der Jungfrauengeburt noch 27 hinzufügst.

2. Hier begann ich zu mersten Mal die Vorzeichen eines schweren Lebens zu spüren und die Bürden meines Schicksals zu ertragen. 3. Denn mag ich auch an meine Kindheit und an die Liebkosungen und Umarmungen meiner Mutter gewöhnt gewesen sein, so fing ich hier dennoch an, weit entfernt von meiner



DAS ICH IM MITTELPUNKT: AUTOBIOGRAPHIEN UND SELBSTZEUGNISSE



Mutter, nicht nur einen kargen Lebenswandel auszuhalten, sondern über mein Alter hinaus in durchwachten Nächten (“durch Wachbleiben”) harte Qualen zu ertragen wegen des Studiums, dem ich selbst ergeben war. 4. So sehr ergeben, dass ich meinem Verstand in sechs Monaten das ganze Buch des großen Fürsten der Grammatik gegeben habe, das ich allerdings auswendig lernte, während kein Lehrer Vorlesung hielt, sondern weil mein eifriger Verstand nachts studierte. 5. Bei Nacht allein, sagte ich, denn der Unterricht des Lehrers hielt mich dort den ganzen Tag über beschäftigt, und von ihm habe ich zu dieser Zeit einige Dichter, Redner und Geschichtsbücher gehört.

Und (ich habe gehört) die Grundlagen der Logik, die mir der Lehrer Simon Tronzano, wie er hieß, gab; noch über die Grammatik-Bücher hinaus, die er seine Schüler lehrte und um die der Mann sich bemühte. 7. So also lernte ich, während ich Tag und Nacht arbeitete: Diese Mühe erwies sich mir als nützlich.

8. Das schreibe ich nicht, weil ich gelobt werden will, sondern (deshalb), damit jeder, der lernen möchte, sich (daran) ein Beispiel nehmen kann, und damit niemandem verborgen bleibe, dass keine Bildung ohne harte Arbeit wahrhaft erlangt (“erkannt und erworben”) werden kann.

